

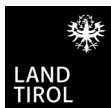
Rolf Steininger

# Die USA und China

Von der *Empress  
of China* 1784  
bis zur Gegenwart

**StudienVerlag**

Innsbruck  
Wien



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung  
durch die Abteilung Kultur des Amtes der Tiroler Landesregierung.

© 2025 by Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck

E-Mail: [order@studienverlag.at](mailto:order@studienverlag.at)

Internet: [www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)

Buchgestaltung nach Entwürfen von himmel. Studio für Design und Kommunikation, Innsbruck /  
Scheffau – [www.himmel.ca.at](http://www.himmel.ca.at)

Satz: Studienverlag/Maria Strobl – [www.gestro.at](http://www.gestro.at)

Umschlaggestaltung: Studienverlag/Stefan Rasberger, [www.labsal.at](http://www.labsal.at)

Umschlagabbildungen: Stefan Rasberger unter Verwendung einer Vorlage von KREA

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7065-6445-8

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm  
oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter  
Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 42h UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zu-  
stimmung des Verlages untersagt ist.

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	11
<b>ERSTER TEIL</b> .....	19
<b>I:</b>	
<b>1784–1917.</b>	
<b>Von der <i>Empress of China</i> bis zum Ersten Weltkrieg</b> .....	19
1. Die <i>Empress of China</i> .....	21
2. Vom Vertrag von Wanghia bis zum Ersten Weltkrieg .....	23
<b>II:</b>	
<b>1917–1941.</b>	
<b>Vom Ersten Weltkrieg bis Pearl Harbor</b> .....	31
1. Nationalist gegen Kommunist: Chiang Kai-shek gegen Mao Tse-tung .....	33
2. Japans Weg nach Pearl Harbor .....	36
<b>ZWEITER TEIL</b> .....	45
<b>I:</b>	
<b>1941–1945.</b>	
<b>F. D. Roosevelt: Die Allianz mit Chiang Kai-shek</b> .....	45
1. Japan nach dem Überfall auf Pearl Harbor .....	47
2. General gegen Generalissimo: Joseph Stilwell gegen Chiang Kai-shek .....	48
3. Konferenzen in Moskau, Kairo und Teheran .....	52
4. Zusammenarbeit mit Maos Kommunisten? .....	55
5. Die Konferenz von Jalta .....	61
<b>II:</b>	
<b>1945–1953.</b>	
<b>Harry S. Truman: Der Verlust Chinas und der Krieg in Korea</b> ....	67
1. Der Präsident .....	69
2. Stalins Vertrag mit Chiang und die Mandschurei .....	70
3. <i>Mission impossible</i> : George C. Marshall in China .....	73
4. China geht verloren .....	107
5. Der Koreakrieg .....	117

### III:

1953–1961.

**Dwight D. Eisenhower: Korea, Vietnam, Taiwan**

<b>und die Atombombe</b> .....	141
1. Der Präsident .....	143
2. Der Außenminister .....	144
3. Waffenstillstand in Korea oder Atombomben auf China .....	144
4. Vietnam .....	149
5. Die erste Taiwankrise 1954/55: Atombomben auf China? .....	157
6. Die zweite Taiwankrise 1958: Atombomben auf China? .....	162
7. Die CIA und Tibet .....	167

### IV:

1961–1963.

**John F. Kennedy: Taiwan, Laos, Vietnam und**

<b>Chinas Atomanlagen</b> .....	171
1. Taiwan .....	173
2. Laos .....	174
3. Vietnam .....	176
4. Zerstörung der chinesischen Atomanlagen? .....	177

### V:

1963–1969.

**Lyndon B. Johnson: Der Krieg in Vietnam und China** .....

181

### VI:

1969–1974.

**Richard M. Nixon: Eine neue Beziehung zu China** .....

189

1. „ <i>Only Nixon could go to China.</i> “ .....	191
2. Nixon und der Vietnamkrieg .....	191
3. Auf dem Weg nach China .....	193
4. Henry Kissinger in Peking .....	198
5. Nixon in China: „Eine Woche, die die Welt veränderte.“ .....	201
6. Kommunistische Frühjahrsoffensive in Vietnam .....	208
7. Die USA und China als Verbündete ( <i>tacit allies</i> ) .....	211

## VII:

1974–1977.

<b>Gerald Ford: Kein Fortschritt in China</b> . . . . .	215
1. Der Präsident . . . . .	217
2. Die Operation <i>Mayaguez</i> . . . . .	218
3. Kissinger, Deng Xiaoping und Taiwan . . . . .	220
4. Ford in Peking . . . . .	222

## VIII:

1977–1981.

<b>Jimmy Carter: Die diplomatische Anerkennung Chinas</b> . . . . .	225
1. Der Präsident . . . . .	227
2. Carters Initiative und Außenminister Vance in Peking . . . . .	228
3. Carters Nationaler Sicherheitsberater Brzezinski in Peking. . . . .	232
4. Deng Xiaoping in Amerika . . . . .	235
5. Der <i>Taiwan Relations Act</i> . . . . .	237
6. Brzezinski: „ <i>We are very sexy people.</i> “ . . . . .	240

## IX:

1981–1989.

<b>Ronald Reagan: Taiwan und das „sogenannte“ kommunistische China</b> . . . . .	245
1. Der Präsident . . . . .	247
2. Taiwan . . . . .	248
3. Reagan in Peking . . . . .	253
4. Die „goldene Ära“ in den chinesisch-amerikanischen Beziehungen . . . . .	255

## X:

1989–1993.

<b>George H. W. Bush: Das Tiananmen-Massaker</b> . . . . .	259
1. Der Präsident . . . . .	261
2. Das Massaker und der Präsident . . . . .	261
3. Taiwan . . . . .	268

## **XI:**

**1993–2001.**

### **Bill Clinton: Taiwankrise, Belgrad und die Welthandelsorganisation . . . . . 271**

1. Der Präsident . . . . . 273
2. Menschenrechte und eine Fehlentscheidung . . . . . 274
3. Die dritte Taiwankrise 1995/96 . . . . . 275
4. Clinton in Peking. . . . . 279
5. Taiwan und Belgrad . . . . . 281
6. China und die Welthandelsorganisation . . . . . 281

## **XII:**

**2001–2009.**

### **George W. Bush: Der „Krieg gegen den Terror“ und China . . . . 283**

1. Der Präsident . . . . . 285
2. Notlandung auf Hainan . . . . . 285
3. Taiwan (1) . . . . . 286
4. China als Partner im „Krieg gegen den Terror“ . . . . . 287
5. Taiwan (2) . . . . . 289

## **XIII:**

**2009–2017.**

### **Barack Obama: „Amerikas erster Pazifik-Präsident“ . . . . . 291**

1. Enttäuschender Besuch in Peking . . . . . 293
2. Taiwan und Tibet . . . . . 295
3. *Pivot to Asia* . . . . . 296

## **XIV:**

**2017–2021.**

### **Donald Trump: Taiwan und der Handelskrieg . . . . . 299**

1. Der Präsident . . . . . 301
2. Taiwan . . . . . 301
3. Der Handelskrieg. . . . . 303

## **XV:**

**2021–2025.**

**Joe Biden: Handelskrieg, neue Allianzen und Taiwan** . . . . . 307

1. Handelskrieg . . . . . 309

2. Neue Allianzen . . . . . 309

3. Taiwan . . . . . 310

## **Schlussbetrachtung**

**Das Regime in Peking: Feind – Verbündeter – Rivale – Partner – Feind** . . 313

**Anmerkungen** . . . . . 323

**ANHANG** . . . . . 343

**Zeittafel** . . . . . 343

**Abkürzungen** . . . . . 356

**Bildnachweis** . . . . . 357

**Literaturhinweise** . . . . . 358

**Personenregister** . . . . . 362





# Einleitung

„Deutschland. 3mal werden wir noch wach.“ So lautete die Schlagzeile der *Bild*-Zeitung am 29. September 1990. In drei Tagen, in der Nacht zum 3. Oktober, würde die deutsche Wiedervereinigung Realität werden. Die Zeitung lag



*Nach vier Wochen China: der Autor auf dem Flughafen von Hongkong.*

in der Abflughalle der *Cathay Pacific* im Flughafen von Hongkong, wo wir uns auf den Rückflug nach Frankfurt vorbereiteten. Wir, das war eine Gruppe von 15 Professoren und einer Kollegin, die vier Wochen die Volksrepublik China bereist hatten. Die Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn hatte die Reise organisiert, nachdem die chinesischen Behörden zugestimmt hatten, dass wir auch Oppositionelle treffen konnten. Das war umso erstaunlicher, weil wir damit die erste internationale Gruppe waren, die nach dem Tiananmen-Massaker vom Juni 1989 China besuchen konnte.

Es war eine aufregende Reise. Unausgesprochen stand überall Tiananmen im Raum, jeder unserer Schritte wurde „unauffällig“

verfolgt; ging bei einem Taxi in Peking einmal ein Reifen kaputt, boten „spontan“ fünf Männer ihre Hilfe an. Bei allen Gesprächen war besonders hilfreich, dass einer der drei Begleiter der Bundeszentrale Chinesisch sprach und uns anschließend sagen konnte, was manchmal tatsächlich übersetzt worden war. Am letzten Tag der Reise sagten die Chinesen ein weiteres Treffen dann ab. Wir hatten offensichtlich zu viele kritische Fragen gestellt.

Das Sightseeing-Programm war überwältigend. Wir standen an jenem Ort (merkwürdigerweise bei Glenn-Miller-Musik), an dem Mao am 1. Oktober 1949 den Sieg der Kommunisten verkündet und die Volksrepublik China ausgerufen hatte. Und gleich daneben der Tiananmen-Platz mit seiner schrecklichen Vergangenheit – und daneben dann das Mausoleum, in dem der einbalsamierte Mao zu besichtigen war. Das Mausoleum war damals noch

geschlossen, für uns wurde es geöffnet! Da lag er, den Henry Kissinger in seinen „Memoiren“ „eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der modernen Geschichte“ genannt hat.<sup>1</sup> Ich muss gestehen, ich war nicht ganz so beeindruckt.

Dann die obligatorische Chinesische Mauer und die beeindruckende Terrakotta-Armee, die erst wenige Jahre vorher entdeckt und teilweise ausgegraben worden war. Auf dem riesigen Parkplatz stand nur ein Touristenbus – das war unser Bus. Die Souvenirverkäuferinnen waren zu bedauern, sie boten verzweifelt Terrakottakrieger für einen US-Dollar an. Einen Abendspaziergang in der nahegelegenen Stadt Xian mussten wir abbrechen und ins Hotel zurückgehen: Die Luftverschmutzung nahm uns den Atem.

Auch in Peking keine Touristen, fast leere Hotels. Kaum Autos, dafür viele Fahrräder. „Wenn die demnächst alle Auto fahren“, fragte fast schon prophetisch mein Kollege Christoph Kleßmann, mit dem ich vier Wochen in diversen Hotels freundschaftlich ein Zimmer geteilt hatte. Schanghais Uferpromenade – *The Bund* – hatte noch etwas von dem kolonialen Touch behalten. Nur 30 Jahre später kann man Schanghais Skyline leicht mit jener von Manhattan verwechseln. Christophs Frage beantworteten die Chinesen ziemlich schnell: 2023 waren allein 293 Millionen PKW gemeldet. China wurde Weltmacht. Und das mithilfe der USA, dessen Geschichte vielfach verbunden ist mit jener Chinas.

Dabei ist die aktuelle Lage voller Dramatik und voller Gefahren. Die chinesisch-amerikanischen Beziehungen sind auf einem absoluten Tiefpunkt. China fordert die USA als Weltmacht und als die Nummer 1 im Pazifik heraus und ist für viele zum Feind der USA geworden.<sup>2</sup> Wie konnte es so weit kommen? Und wie war es vorher? Das herauszufinden war ein Grund für mich, dieses Buch zu schreiben. Das Ergebnis ist die erste deutschsprachige Gesamtdarstellung zur Geschichte dieser Beziehungen.

Alles begann vor 240 Jahren, genau im Jahr 1784. Wie so oft in der Geschichte war auch hier die Wirtschaft der Vorreiter der politischen Entwicklung. In diesem Fall war es die *Empress of China*, das erste amerikanische Segelschiff, das in jenem Jahr auf der Suche nach neuen Märkten von New York nach China fuhr. Dort gab es bereits seit Jahrhunderten ein Kaiserreich, während die USA selbst noch „Entwicklungsland“ waren. Die Amerikaner folgten daher der damaligen Weltmacht, dem British Empire, schlossen, wenn es ging, bessere Verträge mit China ab, nahmen 1796 erst konsularische, 1844 quasi-diplomatische, 1862 dann offizielle Beziehungen auf. Amerikanische Missionare brachten das Christentum nach China, Chinesen kamen nach Kalifornien, um Gold zu suchen, halfen nach dem amerikanischen Bürgerkrieg beim Bau der *Transcontinental Railroad*, waren aber dennoch nicht gern gesehen. Die Rede war von der „gelben Gefahr“.

1898 annektierten die USA Hawaii; im selben Jahr siegten sie in dem nur 112 Tage dauernden *splendid little war* gegen Spanien, eroberten Kuba, Guam und die Philippinen und wurden so Kolonialmacht mit Interessen in Asien – nachdem sie schon 1853 Japan „geöffnet“ hatten. Bis zum Ersten Weltkrieg erlebten die USA dann eine gewaltige Entwicklung. So wuchs die Einwohnerzahl von 75 Millionen im Jahr 1900 auf 92 Millionen im Jahr 1913; im selben Jahr stiegen sie zum größten Stahlproduzenten der Welt auf. Sie besaßen eine starke Flotte, vermittelten 1905 den Frieden zwischen Russland und Japan und 1906 auf Bitten Deutschlands im Streit zwischen Frankreich, Italien, Spanien, Großbritannien und Österreich-Ungarn wegen Marokko.

Die USA waren zur Großmacht geworden und wurden eine Art Schutzmacht für das chinesische Kaiserreich, das inzwischen schwächer und zum Spielball der imperialistischen Mächte geworden war. Besser als alles andere beschreibt eine Karikatur des amerikanischen Satiremagazins „Puck“ die damalige Situation (s. S. 27).

Das Kaiserreich zerfiel, die neue Republik China blieb schwach, Japan machte 1932 aus der Mandschurei einen Vasallenstaat und überfiel 1937 China, während die USA die außenpolitische Handlungsfähigkeit der eigenen Regierung mit Neutralitätsgesetzen einschränkten.

Mit Japans Angriff auf Pearl Harbor im Dezember 1941 begann in den chinesisch-amerikanischen Beziehungen eine neue Phase. US-Präsident Roosevelt betrachtete China anstelle Japans als einen der großen Player für die Nachkriegszeit an der Seite des Westens und der Sowjetunion und formte die Kriegsallianz mit Chinas Führer Chiang Kai-shek.

Es kam anders: China ging 1949 an Mao Tse-tungs Kommunisten „verloren“. Es folgte die totale Isolierung der „gottlosen“ Volksrepublik China bis zum Besuch von US-Präsident Nixon in China 1972. China und die USA wurden zu „heimlichen Verbündeten“ (Kissinger: *tacit allies*) der USA im Kalten Krieg gegen die Sowjetunion. Aus dem Armenhaus Asiens wurde mit amerikanischer Hilfe das Powerhouse Asiens: Produkte *Made in China* waren preiswert und beliebt in den USA. Aber China wurde keine Demokratie. Dafür steht u. a. das Massaker auf dem Tiananmen-Platz 1989.

Madeleine Albright, Außenministerin unter Bill Clinton, hat das China des Jahres 1999 in ihrer Autobiographie einmal so beschrieben: „China ist eine Kategorie für sich – das Land ist zu groß, um es zu ignorieren, zu repressiv, um es mit offenen Armen aufzunehmen, zu schwer zu beeinflussen, und sehr, sehr stolz.“<sup>43</sup> Die Beziehungen der USA mit diesem Land waren nicht immer einfach, ihre Bedeutung für die USA – und nicht nur für die – ist allerdings unbestritten und inzwischen größer denn je.

Angesichts dieser Sachlage verwundert es nicht, dass die chinesisch-amerikanischen Beziehungen in der US-Historiographie schon immer ein

*sujet célèbre* gewesen sind. Es gibt außerordentlich viele Arbeiten zu diesem Thema. Dong Wang listet in ihrem 2021 erschienenen Buch *The United States and China. A History from the Eighteenth Century to the Present* ca. 800 Titel auf.<sup>4</sup>

Es werden aber fast ausschließlich Titel zu Einzelaspekten genannt. Gesamtdarstellungen, und das ist schon etwas verwunderlich, sind Mangelware;<sup>5</sup> sie zu schreiben ist offensichtlich eine Herausforderung; das Thema ist in der Tat sehr komplex.

Und da verwundert es dann auch nicht, dass es im deutschen Sprachraum gar keine Gesamtdarstellung über diese Beziehungen gibt,<sup>6</sup> Beziehungen, die ja auch in vielfältiger Weise Einfluss auf Deutschland hatten und haben, denkt man nur an die Wirtschaft und da insbesondere an die Autoindustrie. China ist bekanntlich der zweitgrößte Handelspartner der Bundesrepublik. Diese Lücke zu schließen, war für mich ein weiterer Grund, dieses Buch zu schreiben.

Es gab allerdings noch einen weiteren Grund. In meiner wissenschaftlichen Tätigkeit habe ich mich u. a. intensiv mit der Geschichte der USA beschäftigt und zahlreiche Arbeiten vorgelegt: über die USA und Deutschland, die USA im Koreakrieg, im Vietnamkrieg, im Nahen Osten, in der Kubakrise, in Europa, im Kalten Krieg, schließlich über die USA als globale Führungsmacht.<sup>7</sup> Mir fehlte bislang ein Aspekt, um dieses Bild zu vervollständigen: die USA und deren Blick nach China. Das wollte ich nachholen.

Als Weltmacht haben die USA immer global agiert, in ihrer Außenpolitik laufen viele Dinge parallel ab. Das wird schon deutlich, wenn man die Dokumenten-Editionen des Auswärtigen Amts mit jenen des State Department vergleicht, etwa über die Zeit 1969 bis 1974 – der Regierungszeit von Willy Brandt und Richard Nixon. Auf deutscher Seite gibt es fünf, auf amerikanischer Seite 66 Bände.

Ich fand es spannend herauszufinden, wie die Dinge mit dem Thema China zusammenhingen und wie die Präsidenten damit umgingen, wenn etwa Präsident Truman seit 1945 mit der Palästinafrage, dem Kalten Krieg, dem chinesischen Bürgerkrieg und dem Koreakrieg konfrontiert war. Oder Eisenhower mit dem Koreakrieg, Frankreichs Niederlage in Dien Bien Phu und den anschließenden Taiwan-Krisen, Kennedy, der um fast jeden Preis die israelische Atombombe verhindern wollte und gleichzeitig Überlegungen zur Vernichtung der chinesischen Atomanlagen anstellte, Nixon 1972 in Peking und zeitgleich die Vorbereitungen der nordkoreanischen Kommunisten auf ihre Frühjahrsoffensive, Kissinger 1973 in Peking und dem Yom Kippur-Krieg, Carter 1979 gleichzeitig mit dem NATO-Doppelbeschluss, Geheimverhandlungen zur Beilegung des Nahostkonflikts und zur diplomatischen Anerkennung Chinas und dem Einmarsch

der Sowjets in Afghanistan beschäftigt ist, Clinton in Israel bei gleichzeitiger Taiwan-Krise etc. Wenn man diese parallel laufenden, manchmal sogar ineinandergreifenden Ereignisse vor Augen hat, lassen sich auch die Entscheidungen der jeweiligen Akteure in der konkreten Situation mit Blick auf China besser einordnen und das Gesamtbild der US-Außenpolitik wird etwas deutlicher.

Ein schönes Beispiel dafür sind etwa zwei Ereignisse im Jahr 1946: Am 4. März trifft Fünf-Sterne-General George Marshall Chinas Kommunistenführer Mao Tse-tung in dessen Hauptquartier Yenan; nur einen Tag später, am 5. März hält Winston Churchill auf der anderen Seite des Globus seine „Eiserner Vorhang“-Rede in Fulton, Missouri, in Anwesenheit von Präsident Truman. Kalter Krieg in Europa, Kalter Krieg in Asien: Und als Hauptakteur unausgesprochen mit dabei Sowjetdiktator Josef Stalin bzw. seine Nachfolger. Irgendwie hängen die Ereignisse zusammen.

Wichtig ist: Es geht in meiner Arbeit um die amerikanische Politik gegenüber China. Ich erzähle diese Geschichte aus der Sicht Washingtons!

Grundlage dafür waren zum einen eigene Arbeiten und die zahlreichen Arbeiten meiner US-Kollegen und -Kolleginnen, denen ich zutiefst zu Dank verpflichtet bin, zum anderen die vom State Department in Washington veröffentlichten Dokumente, die bis zur Carter-Präsidentschaft reichen, die „Papiere“ der jeweiligen US-Präsidenten, diverse Nachlässe, Tagebücher, Veröffentlichungen des National Security Archive in Washington auf der Basis des amerikanischen *Freedom of Information Acts* und natürlich die zahlreichen Erinnerungen der damaligen Akteure.

Solche Materialien stehen dem Historiker nur in einer freien, demokratischen Gesellschaft zur Verfügung. Auf chinesischer Seite gibt es für Außenstehende nichts Vergleichbares, keine Archivarbeit wie in Washington oder London, keine Dokumenten-Editionen des Außenministeriums, ganz zu schweigen von etwas Vergleichbarem wie dem *Freedom of Information Act*. Vor 25 Jahren waren nicht einmal Interviews möglich, wie der amerikanische Journalist James Mann erzählt. Der wollte für sein Buch einen Botschafter der Volksrepublik befragen und bekam mit einem Lächeln die Antwort: „Wollen Sie mich ins Gefängnis bringen?“<sup>48</sup>

Natürlich wäre es spannend, etwa Wortprotokolle von Gesprächen zwischen Mao und Tschou En-lai über Nixon oder Deng Xiaoping über Carter zu lesen, oder Berichte der chinesischen Botschafter in Washington etc. Aber das ist mit ganz wenigen Ausnahmen nicht möglich. Es bleibt primär die amerikanische Sicht der Dinge.

Der vorliegende Band gliedert sich in zwei Teile. Der erste ist eine knappe Einführung in das Thema, beginnt nach Gründung der USA mit der Fahrt der erwähnten *Empress of China* 1784 und reicht bis zum Überfall Japans auf Pearl

Harbor. Dem folgt der umfangreiche zweite Teil, der bis zur Präsidentschaft von Joe Biden reicht. Wer über diese Darstellung hinaus tiefer in die Materie einsteigen möchte, sei auf die jeweils zu Beginn eines Kapitels genannte Literatur verwiesen. Nur für einen ersten Überblick sind daher die Literaturhinweise am Schluss des Bandes gedacht.

Und dann ist da noch etwas: Taiwan, jene Insel, die ca. 160 Kilometer östlich vom chinesischen Festland liegt, sich Republic of China (Taiwan) nennt, im 20. Jahrhundert beinahe einen Atomkrieg ausgelöst hätte und im 21. Jahrhundert immer noch zur größten Krise des Jahrhunderts werden könnte. Taiwan ist ein zentrales Thema in meinem Buch.

Auf der anfangs erwähnten Reise sind wir von den chinesischen Gesprächspartnern immer wieder auch auf die bevorstehende deutsche Wiedervereinigung angesprochen worden. Man verband das mit dem Hinweis, es werde wohl bald auch bei ihnen eine Wiedervereinigung geben. Wir dachten, sie meinten Hongkong. Sie meinten allerdings etwas anderes und sagten es auch: Taiwan. Die „abtrünnige Provinz“ werde schon bald zum „Mutterland“ zurückkehren – so oder so, mit oder ohne Gewalt.

Eines ist klar: Die Taiwan-Straße ist seit 1954 der gefährlichste Ort der Welt. Damals hatten nur die USA Atombomben, seit 1964 stehen sich dort zwei Atommächte gegenüber. Dazu passt die Äußerung von Chinas starkem Mann, Xi Jinping, auf dem Volkskongress der kommunistischen Partei in Peking im März 2024: „Die Wiedervereinigung ist unverzichtbar. Notfalls auch militärisch.“<sup>9</sup> Schon vorher hatte US-Präsident Joe Biden auf die Frage, ob die USA dann Taiwan militärisch verteidigen würden, eine knappe Antwort gegeben: „Ja.“<sup>10</sup>

Dazu passt auch die Warnung von Australiens Botschafter in den Vereinigten Staaten, Kevin Rudd. Der meinte am 6. Juni 2024 in einer Rede in Honolulu auf Hawaii: „Wir wären töricht, wenn wir die immer deutlicher werdenden militärischen Signale Chinas ignorieren würden, einschließlich der Verhaltensmuster seiner jüngsten Militärübungen.“ Wenn Xi Jinping, der im Juni 71 Jahre alt wird, die Wiedervereinigung Taiwans erreichen wolle, werde er wahrscheinlich im nächsten Jahrzehnt handeln, bevor er die 80 erreicht. Ob China handle, werde davon abhängen, wie es die Stärke der amerikanischen Abschreckung einschätze.<sup>11</sup>

35 Fotos und zwei Faksimiles runden den Band ab. Für ihre Hilfe bei deren Beschaffung danke ich besonders Ryan Pettigrew, Richard M. Nixon Presidential Library; Michael Pinckney, Ronald Reagan Presidential Library; Herbert Ragan, William J. Clinton Presidential Library; McKenzie Morse, George H. W. Bush Presidential Library; Leigh Gleason, Library of Congress; Alyssa, George W. Bush Presidential Library; Matthew Green und Thomas Hayes, National Archives; Melissa Davis, George C. Marshall Foundation;

Mary Burtzloff, Dwight D. Eisenhower Presidential Library; Sean McConnell, Gerald R. Ford Presidential Library.

Danken möchte ich auch sehr herzlich Frau Hanna Rusch MA BA von der Projektleitung des Verlages für die professionelle Betreuung dieses Bandes.

Innsbruck, im September 2024